Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2011)

Heft: 2: Neues Wohnen im Alter

Artikel: Wohnen im Hirschen

Autor: Lanzicher, Christa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnen im Hirschen

Dass sie mit über 70 Jahren noch ein Restaurant führen werden, hätten sich Ursula Angst und Ingrid Korte nie träumen lassen. Die beiden Frauen wohnen im «Hirschen», mitten im Thurgauer Städtchen Diessenhofen. In das historische Gasthaus wurden 16 moderne Genossenschaftswohnungen eingebaut.

Christa Lanzicher // Die Geschichte des Gasthauses Hirschen reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. 2004 stand das «angejahrte» Haus zum Verkauf. Die Stadt plante, dort Alterswohnungen einzurichten. Als dieser Plan im Sand verlief, startete die Diessenhoferin Vre Piatti zusammen mit einer Interessengruppe eine private Initiative für ein solches Projekt. Sie gründeten die Genossenschaft 55plus «Wohnen im Hirschen», stellten das Startkapital zur Verfügung und fanden erste Geldgeber. Entscheidend unterstützt wurde das Projekt der kleinen Genossenschaft in Diessenhofen dann von einer grösseren Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen, der Gesewo in Winterthur. Die Zusammenarbeit wurde vertraglich geregelt, und die Gesewo kaufte die baufällige Liegenschaft.

Moderne Wohnungen

Um die geplanten Alterswohnungen einzurichten, musste der grosse Gebäudekomplex mit Ausnahme des Restaurants ausgekernt und nach denkmalpflegerischen Kriterien wieder aufgebaut werden. Die historische Fassade blieb erhalten. 16 moderne Genossenschaftswohnungen, zwischen 50 und 110 m^2 gross, wurden eingebaut. Das Projekt «Wohnen im Hirschen» richtet sich gezielt an Menschen ab 55 Jahren.

Zum Projekt gehören Gemeinschaftsräume und das öffentliche Restaurant. Im Erdgeschoss hat sich zudem die Pro Senectute eingemietet. Die Genossenschaft 55plus hat das Wohnprojekt inzwischen dem Hausverein übergeben. In diesem Gremium ist die Mieterschaft vertreten. Die Genossenschaft organisiert – in Ergänzung zum Wohnangebot – kulturelle und generationenübergreifende Anlässe im «Hirschen».

Von den ursprünglichen Initiantinnen und Initianten wohnt niemand im «Hirschen». Und mehr noch: Alle Mieterinnen und Mieter kommen von auswärts. Das habe mit der Entstehungsgeschichte zu tun und werde sich längerfristig ändern, sagt Ursula Angst. Sie war Mitglied der Baukommission und ist zusammen mit ihrem Mann Werner im Oktober 2009 als eine der Ersten in den Hirschen eingezogen. Die Wohnungen sind loftähnlich und haben ihren Preis. Das gefällt nicht allen.

Bis auf zwei Wohnungen sind alle rollstuhlgängig. Das ist dann aber auch schon der einzige Unterschied zu herkömmlichen Wohnungen. Serviceleistungen, wie beispielsweise Betreuung oder Notrufknopf, gehören nicht zum Angebot. Das heisst, die Mieterinnen und Mieter organisieren ihren Alltag selbständig. Bei Pflegebedürftigkeit wird die Spitex beigezogen. Natürlich unterstützt man sich gegenseitig im Rahmen der Nachbarschaftshilfe, es besteht jedoch keine Verpflichtung zu gemeinsamen Aktivitäten.

Wunderschöne Umgebung

Für einen Teil der Mieterinnen und Mieter ist es eher zufällig, dass sie jetzt im «Hirschen» leben. Ursula und Werner Angst wohnten zuvor im Bernbiet in einem nicht altersgerechten Haus. Ingrid Korte zog nach dem Tod ihres Mannes aus der Stadt Zürich nach Diessenhofen. Sowohl das Ehepaar Angst wie auch Ingrid Korte suchten eine neue Wohnform mit gleichgesinnten Menschen, und zwar «solange wir noch gesund sind und selber darüber entscheiden können». Alle drei schätzen nun die wunderschöne Umgebung am Rhein, die Nähe zum Bodensee, aber auch zu Schaffhausen und Winterthur.

Als Mieterinnen und Mieter betonen sie, es handle sich beim «Wohnen im Hirschen» um eine Haus- und nicht um eine Wohngemeinschaft. Trotzdem werde ein intensiverer Kontakt unter Bewohnerinnen und Bewohnern geschätzt, erklären sie. Es ergäben sich lose oder engere Bindungen, ohne dass man alles gemeinsam mache: «Die Wohnungstüre ist heilig», fasst Ingrid Korte zusammen und fügt hinzu: «Die anfängliche Harmonie hat sich etwas gelockert.» Die Einzelnen bestimmen selber, wie viel an Gemeinschaft sie zulassen wollen.

Seit vier Monaten führen Ingrid Korte, Ursula Angst und ihr Mann Werner das Restaurant. Das haben sie sich so nicht vorgestellt: «Es war nie mein Traum, eine Beiz zu führen», sagt Ursula Angst, «doch nach der unerwarteten Kündigung der Pächterin standen wir vor der Frage, was mit dem Restaurant geschieht. Es ist Teil des Projektes. Fallen die Pachtzinsen aus, werden alle Bewohnerinnen und Bewohner zusätzlich finanziell belastet.» So wurden die drei aus der Not zu Wirtsleuten, und das mit über 70 Jahren. Sie hoffen allerdings, möglichst schnell eine neue Pächterin oder einen neuen Pächter zu finden.

Bild: Age Stiftung/Jolanda Lucchini

Wohnen im Alter mit einem Restaurant in und vor dem Haus – für Bewohnerinnen und Bewohner des «Hirschens» in Diessenhofen bedeutet das Lebensqualität.

Nicht nur wegen der Pachtzinsen, sondern auch ganz grundsätzlich wollen Mieterinnen und Mieter auf das Restaurant im «Hirschen» nicht verzichten. Im Gartenrestaurant zu sitzen, mit Besuch essen gehen zu können – das gehört für manche zur Lebensqualität. Und für das Städtchen Diessenhofen wäre es ein Verlust, könnte im historischen Gasthaus nicht mehr eingekehrt werden. Trotzdem gibt das Restaurant zurzeit Anlass zu Diskussionen im Haus. Denn da ist auch die Meinung, das Restaurant müsse nicht zwingend zum Wohnprojekt gehören. Das gelte es aushalten und gehöre zum Zusammenleben, sind sich Ursula Angst und Ingrid Korte einig. Sie sind zuversichtlich, «dass sich das wieder bessert».

Ursprünglich sah das Projekt übrigens eine Genossenschaftsbeiz vor, von Mieterinnen und Mietern langfristig selber geführt. «Als wir uns für eine Wohnung hier interessierten, war für uns klar: Wir würden uns auf das nicht einlassen. Dass wir nun doch irgendwie dort gelandet sind, kann man wohl als Ironie des Schicksals bezeichnen», sagt Ursula Angst.

Gibt es neben der Integration des Restaurants noch andere kritische Punkte beim Projekt «Wohnen im Hirschen»? Ursula Angst und Ingrid Korte verweisen auf fehlende Service- oder Begleitangebote. Rollstuhlgängigkeit allein genüge nicht für eine altersgerechte Wohnform. Nötig wären Zusatzleistungen wie eine Notrufanlage und eine Ansprechperson im Haus. «Aber das wäre natürlich ein anderes Konzept als das, was wir hier haben», sagt Ingrid Korte.

Hohe Erwartungen

Auf ihre Wünsche angesprochen halten beide Frauen fest, dass mit etwas mehr Toleranz und Grosszügigkeit viele Probleme nicht entstanden wären. Andererseits könne man nicht erwarten, dass mit 19 Bewohnerinnen und Bewohnern alles immer rund laufe. Und vielleicht seien in der Anfangseuphorie auch zu hohe Erwartungen entstanden. Grundsätzlich findet Ingrid Korte ihre Wohnsituation im «Hirschen» trotz allem gut. Man schaue zueinander und würde merken, wenn jemand im Haus plötzlich nicht mehr gesehen würde. Und Ursula Angst sagt: «Wir sind eine Gemeinschaft und bis zu einem gewissen Sinne aufgehoben untereinander. Das Alter mit seinen Herausforderungen an den Alltag verbindet uns.» Das Fazit, das die beiden Frauen ziehen: Wer sich für eine spezielle Wohnform im Alter interessiert, ist nicht automatisch bereit für ein höheres Engagement. Wichtig ist aber eine gewisse Offenheit, um sich gemeinsam für ein gutes Miteinander einzusetzen. Ganz abgesehen von der Bereitschaft, Verantwortung für alltägliche Handreichungen zu übernehmen – genauso wie «im richtigen Leben».

↗ www.wohnenimhirschen.ch